

*„... dann wandelt er an Freundes Hand vergnügt und froh ins bess´re Land ...“**

Zum Tod von Prof. Dr. Otto-Herman Frey

Axel G. Posluschny, Udo Recker

Am 2. September 2019 kamen in der Keltenwelt am Glauberg rund 70 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusammen (Abb. 1). Das allein war und ist nicht ungewöhnlich. Der Anlass und der Kreis der Teilnehmenden waren es hingegen schon. Die Gäste waren allesamt Weggefährtinnen und Weggefährten, Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schüler sowie Familienangehörige von Prof. Dr. Otto-Herman Frey, emeritierter Professor für Vorgeschichtliche Archäologie an der Philipps-Universität Marburg und einer der weltweit renommiertesten Experten für keltische Kunst (Abb. 2). Dieser hatte tags zuvor sein 90. Lebensjahr vollendet.

Dass diese nicht alltägliche Geburtstagsfeier in der Keltenwelt stattfand, kam nicht von ungefähr. Als im Jahr

1994 dem damaligen Landesarchäologen Dr. Fritz-Rudolf Herrmann und dessen Team der heute weltbekannte Sensationsfund auf dem Glauberg gelang, war Otto-Herman Frey der erste externe Experte, der seitens des Hauses in die Erforschung der herausragenden Funde aus den Gräbern und der Sandsteinstatue eingebunden wurde (Abb. 3). Der Glauberg, seine herausragenden Funde und die darin zum Ausdruck kommenden Aspekte frühkeltischer Kunst haben ihn begeistert (Abb. 4) und zu zahlreichen Publikationen angeregt. Auch nach seiner Emeritierung nahm er weiterhin aktiv an der Eisenzeitforschung teil und setzte sich in zahlreichen Publikationen wie auch im persönlichen Gespräch und im fachlichen Diskurs immer wieder mit verschiedenen Aspekten der keltischen Kunst



Abb. 1. Zur Feier des 90. Geburtstags im Jahr 2019 kam eine große Festgesellschaft mit Prof. Frey und seiner Familie auf dem Glauberg zu einem kleinen wissenschaftlichen Kolloquium zusammen (Foto: L. Corsmeyer, KWG).



Abb. 2. Otto-Herman Frey (Foto: privat).



Abb. 3. Otto-Herman Frey (vorne links) und der damalige hessische Landesarchäologe Fritz-Rudolf Herrmann (hinten, 2. von links) beim Besuch der Ausgrabungen am Glauberg 1996 (Foto: M. Bosinski, hA).



Abb. 4. Otto-Herman Frey bei der ersten Begutachtung der 1996 entdeckten Sandsteinstatue vom Glauberg während der Ausgrabungen (Foto: S. Martins, Archäologisches Museum Frankfurt).

im Fundgut des frühkeltischen „Fürstensitzes“ auf dem Glauberg auseinander. In den letzten Jahren seines wissenschaftlichen Schaffens kehrte Frey wiederholt zu den Anfängen seiner eigenen Forschungstätigkeit zurück und beschäftigte sich neuerlich mit Paul Jacobsthals Untersuchungen zur keltischen Ornamentik, aber auch mit eigenen Forschungen zu herausragenden Fundstücken keltischer Kunst, u. a. zur Schnabelkanne vom Glauberg.¹ Zuletzt kooperierte er mit dem Forschungszentrum der Keltenwelt bei der Bearbeitung einer frühlatènezeitlichen Maskenfibel aus Bad Nauheim. Des Weiteren stand er mit Maria Messingschlager M. A., der Bearbeiterin der wissenschaftlichen Auswertung der unter Fritz-Rudolf Herrmann erstellten Grabungsdokumentation, im fachlichen Austausch und begleitete ihre Tätigkeit mit großem Interesse und Engagement. Seine engen Beziehungen zum Glauberg spiegeln sich auch in der Tatsache wider, dass er noch zu Lebzeiten über 3.500 Bände seiner privaten Fachbibliothek dem Forschungszentrum der Keltenwelt am Glauberg übergab (Abb. 5).

Am 4. April 2023 ist Otto-Herman Frey im Alter von 93 Jahren in Marburg verstorben. Er war einer der letzten Vertreter einer kleinen Gruppe ehemals weltumgreifend tätiger Expertinnen und Experten im Bereich der „kelti-

schen“ Archäologie, die jeweils an einem herausragenden archäologischen Universitätsinstitut in Australien, Frankreich, Großbritannien, Irland, Österreich und der Bundesrepublik Deutschland aktiv waren. Jede bzw. jeder für sich und als Gruppe haben sie über Jahrzehnte hinweg durch ihre wissenschaftlichen Arbeiten unser aller Verständnis von der Archäologie der Eisenzeit erweitert und geprägt.

Otto-Herman Frey studierte vor- und frühgeschichtliche Archäologie in Freiburg i. Br. bei Edward Sangmeister (1916–2016) und wurde 1957 mit der Arbeit „Eine etruskische Bronze-Schnabelkanne in Besançon und der Import etruskischer Schnabelkannen in Mitteleuropa“ promoviert. Seine Arbeit, die sich intensiv mit der keltischen Kunst auseinandergesetzt hatte, stand unter dem Einfluss der Forschungen von Paul Jacobsthal (1880–1957), der angesichts der nationalsozialistischen Rassengesetze 1935 seinen Marburger Lehrstuhl aufgegeben hatte und nach Großbritannien emigriert war, wo er fortan mit Unterbrechungen am Christ Church College der Universität Oxford lehrte. Der Fortführung der Forschungen von Jacobsthal, der Interpretation der keltischen Kunst sowie Fragen nach ihrer Herkunft widmete Frey sein wissenschaftliches Schaffen bis zu seinem Lebensende. Immer wieder richtete er seinen Blick über die Alpen nach Italien, wo er wichtige Inspirationsquellen und Kontakte zu den eisenzeitlichen Kulturen West- und Mitteleuropas nachweisen konnte, gleichzeitig aber auch immer wieder die Eigenständigkeit der keltischen Kunstentwicklung aus

¹ Eine Vielzahl der Publikationen von Otto-Herman Frey sind online über <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/view/schriftenreihen/sr-82.html> abrufbar.



Abb. 5. Bücherkartons mit der privaten Fachbibliothek Otto-Herman Freys vor dem Einräumen in den Bibliotheksbestand des Forschungszentrums der Keltenwelt am Glauberg (Foto: A. G. Posluschny, KWG).



Abb. 6. Otto-Herman Frey 2020 bei der Verleihung der Goethe-Plakette durch die damalige Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Angela Dorn, an der Philipps-Universität Marburg (Foto: G. Neumann, Philipps-Universität Marburg).

den Wurzeln mediterraner und angrenzender Kulturen herausarbeitete. Daneben beschäftigte er sich mit Funden aus den sog. Talayotsiedlungen auf Mallorca sowie der Auswertung ostalpinen eisenzeitlicher Funde, z. B. aus Stična in Slowenien. Seine umfangreichen Grabungs- und Forschungstätigkeiten führten ihn nach Griechenland, Italien, Österreich, Slowenien und Spanien sowie an verschiedene Fundstätten in Deutschland.

Als einer der führenden deutschen Archäologen war er gewähltes oder berufenes Mitglied in zahlreichen nationalen und internationalen Institutionen wie etwa der British Academy, London, des Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin, des Istituto Nazionale di Studi Etruschi ed Italici, Florenz, und der Prehistoric Society, London, sowie Ehrenmitglied der Royal Irish Academy, Dublin. Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst verlieh ihm 2020 anlässlich seines 90. Geburtstags im Jahr zuvor die Goethe-Plakette (**Abb. 6**).

Otto-Herman Frey war nicht nur eine herausragende Forscherpersönlichkeit, er war auch einer der profiliertesten Hochschullehrer seiner Zeit im Bereich der vor-

geschichtlichen Archäologie. Nach seiner Berufung zum Hochschulassistenten von Wolfgang Dehn (1909–2001) an der Philipps-Universität Marburg im Jahr 1958 wurde er dort 1964 mit der Arbeit „Die Entstehung der Situlenkunst. Studien zur figürlich verzierten Toreutik von Este“ habilitiert. 1970 wechselte er auf den Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichte an die Universität Hamburg, kehrte aber bereits 1976 an die Philipps-Universität zurück, um in der Nachfolge Wolfgang Dehns das Ordinariat für Vor- und Frühgeschichte zu übernehmen. Bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1996 hat er von dort aus weit über den deutschsprachigen Raum hinaus die archäologische Lehre und universitäre Forschung, insbesondere zur eisenzeitlichen Archäologie in Europa, geprägt. Auf zahlreichen Exkursionen in viele Gebiete Europas gelang es ihm, bei seinen Studentinnen und Studenten das Interesse für unterschiedlichste archäologische Fragestellungen zu wecken, ihnen fremde Landschaften und die darin eingebetteten Fundstellen nahezubringen und ganz allgemein ihren wissenschaftlichen Blick zu weiten. Eindrücklicher Beleg seiner erfolgreichen Lehrtätigkeit sind nicht weniger als vier erfolgreich abgeschlossene Habilitationsverfahren, 56 betreute Dissertationen und 28 begleitete Magisterarbeiten.

Sein breites Wissen, seine freundliche und hilfsbereite Art prägten seine zahlreichen Schülerinnen und Schüler. Gespräche mit Otto-Herman Frey waren immer ein Gewinn, menschlich wie wissenschaftlich. Auch erfahrenen Fachkolleginnen und -kollegen hielt er auf seine freundliche Art mitunter noch eine „verspätete“ Vorlesung über keltische Kunst, die inhaltlich ihresgleichen suchte.

Mit Otto-Herman Frey hat die europäische Eisenzeitforschung einen ihrer wichtigsten und einflussreichsten Vertreter verloren. Die hessenARCHÄOLOGIE, insbesondere die Keltenwelt am Glauberg, und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen Abschied von einem im wahrsten Sinne des Wortes „φιλος ανθρωπος“, einem nicht nur freundlichen Menschen, sondern auch einem Menschenfreund, einem herausragenden Wissenschaftler, einem über die Maßen geschätzten Doktorvater, hoch gebildeten Kollegen und Gesprächspartner, kurzum einem guten Freund. Er hinterlässt eine große Lücke und wird uns fehlen – wissenschaftlich wie persönlich. Wir werden uns stets mit Dankbarkeit und größtem Respekt an ihn erinnern.

* Titelzitat: Wolfgang Amadeus Mozart, Die Zauberflöte (1791, KV 620), Erster Akt, Nr. 15 Arie des Sarastro. Text: Emanuel Schikaneder.

Publikationen von Prof. Dr. Otto-Herman Frey zum Glauberg

Zu einem keltischen Halsring vom Glauberg. Fundber. Hessen 19/20, 1979/80 [Festschr. U. Fischer], 609–615.

Zu einem bedeutenden Zeugnis der frühen keltischen Kunst vom Glauberg. Wetterauer Geschbl. 30, 1981, 13–21.

Der Fürstengrabhügel und seine Erforschung. In: F.-R. Herrmann / O.-H. Frey (Hrsg.), Die Keltenfürsten vom Glauberg. Ein frühkeltischer Fürstengrabhügel am Hang des Glauberges bei Glauburg-Glauberg, Wetteraukreis. Arch. Denkmäler Hessen 128/129 (Wiesbaden 1996) 8–53.

Mit F.-R. Herrmann, Die Keltenfürsten vom Glauberg. Ein frühkeltischer Fürstengrabhügel am Hang des Glauberges bei Glauburg-Glauberg, Wetteraukreis. Arch. Denkmäler Hessen 128/129 (Wiesbaden 1996).

Mit F.-R. Herrmann, Ein frühkeltischer Fürstengrabhügel am Glauberg im Wetteraukreis, Hessen: Bericht über die Forschungen 1994–1996. Germania 75, 1997, 459–550.

Die Fürstengräber vom Glauberg. Jenseitsvorstellungen und Bestattungsbrauchtum. In: Das Rätsel der Kelten vom Glauberg. Glaube – Mythos – Wirklichkeit. Eine Ausstellung des Landes Hessen in der Schirn Kunsthalle Frankfurt, 24. Mai bis 1. September 2002 (Stuttgart 2002) 172–185.

Frühe keltische Kunst – Dämonen und Götter. In: Das Rätsel der Kelten vom Glauberg. Glaube – Mythos – Wirklichkeit. Eine Ausstellung des Landes Hessen in der Schirn Kunsthalle Frankfurt, 24. Mai bis 1. September 2002 (Stuttgart 2002) 186–205.

Menschen oder Heroen? Die Statuen vom Glauberg und die frühe keltische Großplastik. In: Das Rätsel der Kelten vom Glauberg. Glaube – Mythos – Wirklichkeit. Eine Ausstellung des Landes Hessen in der Schirn Kunsthalle Frankfurt, 24. Mai bis 1. September 2002 (Stuttgart 2002) 208–218.

Wer waren die Kelten? Zeugnisse aus der antiken Welt und archäologischer Befund. In: Das Rätsel der Kelten vom Glauberg. Glaube – Mythos – Wirklichkeit. Eine

Ausstellung des Landes Hessen in der Schirn Kunsthalle Frankfurt, 24. Mai bis 1. September 2002 (Stuttgart 2002) 47–57.

Funde vom Glauberg und die erste Phase der „Keltischen Kunst“. In: Der Glauberg in keltischer Zeit. Zum neuesten Stand der Forschung. Öffentliches Symposium 14.–16. September 2006 Darmstadt. Fundber. Hessen, Beih. 6 (Wiesbaden 2008) 35–56.

Zur Prunkfibel aus Grab 1 vom Glauberg. In: U. Recker / B. Steinbring / B. Wiegel (Hrsg.), Jäger – Bergleute – Adelige. Archäologische Schlaglichter aus vier Jahrtausenden [Festschr. C. Dobiát]. Internat. Arch. – Stud. honoraria 33 (Rahden/Westf. 2012) 79–89.

Keltisches Denken im Spiegel der frühkeltischen Kunst. Zu den Kleinfunden vom Glauberg. Ber. KAL 12, 2012/13, 31–56.

Wer war der Mann aus Grab 2 vom Glauberg? Kleine Schr. Vorgesch. Seminar Marburg 60 (Marburg 2014).

Mit C. Dobiát, Zur keltischen Schnabelkanne vom Glauberg. In: H. Baitinger / M. Schönfelder (Hrsg.), Hallstatt und Italien. Festschrift für Markus Egg. Monogr. RGZM 154 (Mainz 2019) 559–572.

Zur Kunst der Frühlatènezeit. Fremde Impulse und lebendige Köpfe. In: A. G. Posluschny / C. Dobiát / U. Recker (Hrsg.), Glauberg – Betrachtungen zur frühkeltischen Lebens- und Vorstellungswelt [Festgabe zum 90. Geburtstag] (Glauburg 2019) 3–17.

Zur Rolle der etruskischen Schnabelkannen in den keltischen Gräbern Mitteleuropas. In: A. G. Posluschny / C. Dobiát / U. Recker (Hrsg.), Glauberg – Betrachtungen zur frühkeltischen Lebens- und Vorstellungswelt [Festgabe zum 90. Geburtstag] (Glauburg 2019) 19–21.

Der Goldschmuck aus Grab 1 vom Glauberg. Deutung und Bewertung der Fundstücke. In: A. G. Posluschny / C. Dobiát / U. Recker (Hrsg.), Glauberg – Betrachtungen zur frühkeltischen Lebens- und Vorstellungswelt [Festgabe zum 90. Geburtstag] (Glauburg 2019) 23–33.

Akademischer Lebenslauf von Prof. Dr. Otto-Hermann Frey

* 01.09.1929 (Berlin) – † 04.04.2023 (Marburg)

Wissenschaftlicher Werdegang:

1949–1957

Studium der Ur- und Frühgeschichte, Klassischen Archäologie und Kunstgeschichte, Alten und Mittleren Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg bei Wolfgang Kimmig (1910–2001) und Edward Sangmeister (1916–2016);

1955

wissenschaftlicher Aufenthalt am Christ Church College der Oxford University bei Paul Jacobsthal (1880–1957);

1957

Promotion an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg durch Edward Sangmeister (1916–2016). Titel der Dissertation: Eine etruskische Bronzeschnabelkanne in Besançon (I) und der Import etruskischer Bronzeschnabelkannen in Mitteleuropa (II);

1957

Aufenthalt an der Römisch-Germanische Kommission (RGK) des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI), vermittelt durch Gerhard Bersu (1889–1964; Erster Direktor der RGK 1931–1935 und 1950–1956);

1957/58

Reisestipendiat der RGK;

1958

Wissenschaftlicher Assistent am Vorgeschichtlichen Seminar der Philipps-Universität Marburg bei Wolfgang Dehn (1909–2001);

1964

Habilitation an der Philipps-Universität Marburg durch Wolfgang Dehn. Titel der Habilitationsschrift: Die Entstehung der Situlenkunst. Studien zur figürlich verzierten Toreutik von Este;

1970

Berufung an die Universität Hamburg auf den Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichte;

1976

Berufung an die Philipps-Universität Marburg auf den Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichte;

1975–1993

Durchführung von 56 Dissertationsverfahren;

1982–1993

Durchführung von vier Habilitationsverfahren;

1982–1993

Durchführung von 28 Verfahren zur Erlangung des Titels eines Magister Artium (M. A.);

1995

Emeritierung.

Mitgliedschaften

National:

Ordentliches Mitglied des DAI, Berlin;

Mitglied der Kommission für Allgemeine und Vergleichende Archäologie (KAVA) des DAI, Bonn;

Mitglied des Fachausschusses Madrid des DAI, Berlin;

Mitglied des Beirats des Römisch-Germanischen Zentralmuseums (RGZM), Mainz;

Mitglied der Historischen Kommission für Hessen, Marburg;

Mitglied und ehemaliger Vorsitzender der Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen e. V. (KAL), Fulda.

International:

Corresponding fellow der British Academy, London;

Membri Stranieri des Istituto Nazionale di Studi Etruschi ed Italici, Florenz;

Mitglied der Prehistoric Society, London;

Ehrenmitglied der Royal Irish Academy, Dublin.

Zeitweise Zugehörigkeit:

Advisory Board der internationalen Fachzeitschrift *Antiquity*;

Advisory Board der internationalen Fachzeitschrift *World Archaeology*;

wissenschaftlicher Beirat der italienischen Fachzeitschrift *Archeo. Attualità del passato*;

wissenschaftlicher Beirat der deutschen Fachzeitschrift *Acta Praehistorica et Archaeologica*.

Ehemalige Herausgeber- oder Mitherausgeberschaft

Hamburger Beiträge zur Archäologie;

Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte;

Kleine Schriften aus dem Vorgeschichtlichen Seminar Marburg;

Veröffentlichungen des Vorgeschichtlichen Seminars Marburg – Sonderbände;

Kommentierte Bibliographie zur Archäologie der Kelten.

Zusammenfassung: „... dann wandelt er an Freundes Hand vergnügt und froh ins bess´re Land ...“ Zum Tod von Prof. Dr. Otto-Herman Frey

Am 4. April 2023 verstarb Prof. Dr. Otto-Herman Frey im Alter von 93 Jahren. Er war einer der bedeutendsten Eisenzeitarchäologen und als ausgewiesener Spezialist für die keltische Kunst auch dem Glauberg über viele Jahrzehnte sehr verbunden – seinen Forschungen verdankt auch die Keltenwelt am Glauberg viele wichtige Impulse für die Auswertung und die Präsentation der herausragenden Funde aus den Grabungen der 1990er-Jahre. Als wissenschaftlicher Mentor und als Mensch wird nicht nur die hessenARCHÄOLOGIE Herrn Frey schmerzlich vermissen.

Schlagwörter

Otto-Herman Frey / Nachruf / Forschungsgeschichte / Hallstattzeit / Latènezeit / Glauberg / keltische Kunst / Marburg

Autoren

Dr. Axel G. Posluschny M. A. FSA Scot
ORCID: 0000-0002-2402-3456)
Keltenwelt am Glauberg
– Forschungszentrum –
Am Glauberg 1
63695 Glauburg

Prof. Dr. Udo Recker
ORCID: 0000-0001-5352-6223)
Landesamt für Denkmalpflege Hessen
Abt. hessenARCHÄOLOGIE
Schloss Biebrich / Ostflügel
65203 Wiesbaden